

Neuerscheinung

**Petra Heinen-Huß, Ewald Huß:
Der Weg ist das Ziel**

Der Zweimaster „Platessa von Esbjerg“ war bis 1981 als Fischerboot im Einsatz. 1994 kaufte die PARITÄTISCHE Mitgliedsorganisation Lebensgemeinschaft Eiderdrift e. V. den Haikutter und setzt ihn für das Projekt „Erlebnis-Segeln“ ein. Vor allem Jugendliche, aber auch Menschen mit Behinderungen jeden Alters lernen den Bordalltag kennen, erproben ihre Fähigkeiten und entdecken neue Welten. Über die Touren, die Menschen und das Projekt schreiben die „Skipper“ Petra Heinen-Huß und Ewald Huß in ihrem Buch. Neben einer Fülle an Bildern von den Touren enthält dieser Band eine Sammlung von Berichten und Erinnerungen von Menschen der verschiedensten Altersstufen und Lebensläufe. Zu erhalten ist das Buch für zehn Euro direkt beim Autorenduo, Informationen auf der Homepage www.platessa.de. □

**Klaus Dörner:
Helfensbedürftig – Heimfrei ins
Dienstleistungsjahrhundert**

Engagement ersetzt Pflegeheime: Seit vielen Jahren vertritt Klaus Dörner diese These. Kapazitäten sieht der Mediziner und frühere Leitende Arzt der Westfälischen Klinik Gütersloh genug. Denn viele Menschen seien „helfensbedürftig“, so der Titel seines neuen Buchs. Sie seien durchaus bereit, sich in ihrer Freiheit für fremde Andere zu engagieren – schon jetzt sei eine Bürgerhilfebewegung entstanden mit dem Ziel, dass alle Menschen mit Handicaps bis hin zur Demenz in eigenen vier Wänden oder zumindest in der Vertrautheit ihres Stadtviertels oder Dorfes leben und sterben können. Das Buch, das diese Phänomene mit vielen Beispielen schildert, ist im Paranus-Verlag erschienen, es hat 248 Seiten und kostet 19,95 Euro. ISBN 978-3-940636-18-8. □



Mediziner und frühere Leitende Arzt der Westfälischen Klinik Gütersloh genug. Denn viele Menschen seien „helfensbedürftig“, so der Titel seines neuen

Gesundheit

Anonymer Krankenschein für Papierlose?

Landtag beriet über Gesundheitsversorgung für Menschen mit unsicherem Status und ohne Krankenversicherung

Seit September 2010 arbeitet in Kiel, angedockt an die Beratungsstelle ZBBS e.V., das „Medibüro“, an das sich Menschen ohne Papiere bei gesundheitlichen Problemen wenden können – alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich und schützen die Anonymität der Papierlosen. Auf Antrag der Linken und der Bündnis-Grünen beriet der Landtag, ob die Krankenversorgung für diese Personengruppe anders geregelt werden könnte. Das Ergebnis: Obwohl alle Parteien sich dazu bekennen, jedem Menschen bei akuter Krankheit und im Notfall zu helfen, gab es Bedenken, eine reguläre Versorgung etwa per anonymem Krankenschein einzuführen: „Der Staat darf kein illegales Verhalten tolerieren“, fasste Justizminister Emil Schmalfuß (parteilos) zusammen. Wer sich rechtsstaatlichen Regeln entziehe, indem er illegal im Lande lebe, dürfe nicht gleichzeitig von den Vorteilen dieses Staates profitieren. Ansonsten würden „Verstöße gegen die geltende Rechtsordnung positiv sanktioniert“ und der Staat schaffe „Anreize für Rechtsverletzungen“, so Schmalfuß laut der online-Zeitung „Parlanet“. Diese Position unterstrich Gerrit Koch (FDP): „Wenn Menschen, die sich hier unerlaubt aufhalten, in den Genuss unseres sozialen Rechtsstaates kommen, ohne sich dabei selbst an das Recht halten zu müssen, ist das eine den meisten Bürgern nur schwer vermittelbare Haltung.“

Bernd Heinemann (SPD) betonte das

Recht auf gesundheitliche Versorgung und verwies auch die Gefahren für die öffentliche Gesundheit durch ansteckende Krankheiten wie Tbc. Der Antrag auf einen anonymen Krankenschein sei nicht zielführend, da die Finanzierung ungeklärt sei. Flemming Meyer (SSW) dagegen ging der Antrag nicht weit genug: Auch Obdachlose oder Menschen, die aus finanziellen Gründen nicht krankenversichert sind, bräuchten eine gesundheitliche Versorgung. In die Organisation müssten mehr Gruppen einbezogen sind, zumindest die Krankenkassen.

Zurzeit bestehen unter den Papierlosen große Ängste, dass sie auffallen und ihr Status bekannt wird, wenn sie sich medizinisch behandeln lassen. Die Aktiven im Medibüro haben sich daher der Forderung nach dem anonymen Krankenschein angeschlossen. Till Koch vom Medibüro Kiel berichtet: „Die Situation führt dazu, dass Menschen über Monate dringend nötige Behandlungen hinauschieben. Krankheiten, die zunächst gut heilbar gewesen wären, chronifizieren. Frauen durchleben Risikoschwangerschaften oder geraten bei der Geburt ihres Kindes in Lebensgefahr.“

Die Politik will sich im Innen- und Rechts- sowie im Sozialausschuss weiter mit dem Thema beschäftigen. Auch auf Bundesebene wird das Thema beraten: So forderte die Bundesärztekammer bereits 2010 anonyme Krankenscheine für Menschen ohne Aufenthaltsstatus. □